

Die Sennenpuppe

Oper in 3 Akten von Ernst Ludwig Leitner

Libretto: Alois Schöpf



Fotonachweis: Michael Hitzberger

„Die Sennenpuppe“ von Ernst Ludwig Leitner ist nicht nur die Vertonung einer der interessantesten und berühmtesten Sagen des Alpenraums, sondern zugleich die erste Oper mit symphonischer Bläserbesetzung. Autor ist der Schriftsteller und Journalist Alois Schöpf.

Euphorisch und vielschichtig äußerten sich die Kulturkritiker über die dreiaktige Oper mit ihrer „ebenso poetischen wie kraftvollen Theatersprache (Drehpunkt-kultur). Vom „Geschlechterkampf auf der Opernbühne“ über die „Rache der Holzpuppe“ bis zum „Psychothriller“ reichten die Rezensionen-Titel nach der Premiere.

Musikalisch wechseln sich bei Komponist Ernst Ludwig Leitner gefühlvolle Klänge mit dramatischen Aufschwüngen ab. Die Volksliedmotive werden zitiert, liebevoll verwandelt und kunstvoll variiert. Das bläserdominierte Orchester passt wunderbar zur sinnlichen und rauen Alpenwelt, die Instrumentierung ist phantasiereich und atmosphärisch.

Der in Wels geborene Komponist, Organist und Mozarteum-Professor Ernst Ludwig Leitner wurde im November 2010 mit dem Großen Kulturpreis des Landes Oberösterreich (Anton-Bruckner-Preis) ausgezeichnet – der höchstdotierten Auszeichnung des Bundeslandes. Sein kompositorisches Werk umfasst fast alle Gattungen bis hin zu mehreren Opern. Er schreibt komplexe Musik, die aber dennoch in jeder Phase gut hörbar und verständlich bleibt. Musik von Ernst Ludwig Leitner wurde unter anderem im Großen Festspielhaus Salzburg, im Brucknerhaus Linz, im Musikverein und Konzerthaus in Wien, beim Carinthischen Sommer sowie in München, Berlin, Zürich, London, Paris und bei den Tiroler Festspielen in Erl aufgeführt. *Tiroler Landestheater Innsbruck, Mai 2011*

Die Geschichte der drei Sennen, die sich in ihrer Einsamkeit auf der Alm eine weibliche Puppe schnitzen, die zum Leben erwacht, ist eine der interessantesten und berühmtesten Sagen des Alpenraums.

Hansjörg Angerer, Chefdirigent der Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg, und der Schriftsteller Alois Schöpf wählten diesen Stoff bewusst aus, um eine Oper für sinfonisches Bläserensemble ins Leben zu rufen und damit für eine immer beliebtere Orchesterform musikedramatische Literatur zu schaffen. Der Komponist Ernst-Ludwig Leitner, der für die Bläserphilharmonie Mozarteum schon mehrere Kompositionen erarbeitete, schreibt hochkomplexe moderne Musik und schreckt dennoch nicht davor zurück, alte Volksmusikthemen und die magischen Instrumente des Alpenraums wie Alp- oder Flügelhorn in seinem Orchester einzusetzen.

Ernst Ludwig Leitner wurde am 14. Oktober 1943 in Wels (Oberösterreich) geboren.

Seit 1970 Lehrer am Mozarteum in Salzburg, zunächst für Orgel und Musiktheorie. Von 1973 bis 1983 Leiter der Abteilung Musikpädagogik. Von 2000 bis 2008 Leiter der Abteilung für Dirigieren, Komposition und Musiktheorie. Das kompositorische Werk umfasst nahezu alle Gattungen, darunter vier Sinfonien, acht Instrumentalkonzerte, ein "Requiem in memoriam Leonard Bernstein", drei Opern „So weiß wie Schnee, so rot wie Blut“ (1999), „Die Sennenpuppe“ (2008), „Die Hochzeit“ (2010) und wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Weitere Informationen: www.ernstludwigleitner.com

Alois Schöpf, geboren 1950 bei Innsbruck, publiziert Kolumnen und Artikel in verschiedenen Zeitungen. Er hat neben Romanen, Kinderbüchern und Essays mehrere Theaterstücke und Opernlibretti verfasst, darunter für Ernst Ludwig Leitner „Die Sennenpuppe“ und „Die Hochzeit“ und für Florian Bramböck „Hofers Nacht“. Alle drei Stücke wurde bereits an renommierten Häusern aufgeführt. Schöpf ist künstlerischer Leiter der Innsbrucker Promenadenkonzerte und Dirigent verschiedener Bläserorchester. Weitere Informationen: www.aloisschoepf.at

Besetzung: 1S, 1T, 1Bar, 1BassBar / Symphonisches Bläserensemble

Die Sennenpuppe

Erster Akt: Abendmusik

Die Hirten kehren von der Arbeit zurück. Der Junge hat für sie gekocht und hält eine Überraschung bereit: Er hat sein Werk, eine geschnitzte Holzfigur, heute fertiggestellt. Es ist ein wunderschöner, detailgetreuer Frauenkörper in Lebensgröße. Die Männer setzen die Puppe zum Abendessen an den Tisch. Alle drei sehnen sie sich danach, den Sommer auf der einsamen und abgelegenen Tiroler Alm mit einer Frau zu verbringen. Die neue Figur ist Ausdruck dieser Sehnsucht. Nun soll sie mitessen. Einer der Hirten schmiert ihr Mus um den Mund. Da erwacht sie mit einem langen Schrei zum Leben.



Zweiter Akt: Nachtmusik

Ein herrlicher Sommer geht dem Ende zu. Jeder der drei Männer hat auf seine Art die Liebe der Sennenpuppe genossen. Zuerst sitzt der Bauer allein vor der Hütte und denkt an die große Leidenschaft, die er mit der Puppe erlebt hat, und die er als biederer Ehemann nie kennen gelernt hätte. Dann gesellt sich der Hirte zu ihm, der als Vagant viel erfahrener ist und gerade deshalb von seiner neuen Geliebten nicht lassen kann. Er beneidet den Jungen, der den Rest der Nacht mit ihr verbringen darf. Zuletzt kommen auch der verliebte Junge, der in der Sennenpuppe seine erste Frau erkannt hat, und die Sennenpuppe selbst vor die Hütte und setzen sich zu den anderen. Sie alle schauen in den Himmel hinauf, in dessen Klarheit sich der Herbst ankündigt. Die Sennenpuppe ist zutiefst dankbar, dass sie leben darf und nicht mehr in das Holz, aus dem sie geschnitzt wurde, eingeschlossen ist.

Dritter Akt: Morgenmusik

Der Sommer geht zu Ende, die drei Männer müssen zurück ins Tal. Dort können sie die Sennenpuppe nicht gebrauchen. Der Bauer ist verheiratet. Der Hirte will weiterziehen und mit seinen Freunden im Gasthaus sitzen, dazu braucht er keine Frau. Und der Junge ist noch nicht im richtigen Alter für eine Vermählung. Die einzige Lösung bleibt, die Sennenpuppe allein zurückzulassen. Die drei Männer wollen sich im Morgengrauen heimlich aus dem Haus schleichen. Doch die Sennenpuppe lässt sich nicht so leicht überlisten. Sie ist längst auf und versperrt den Männern den Ausgang. Sie verlangt, dass einer der drei bei ihr bleiben müsse über den Winter. Die Männer lassen den Würfel entscheiden – es trifft den Jungen. Die Sennenpuppe verlangt von den anderen zwei, abzuziehen, ohne sich ein einziges Mal umzudrehen. Auf halbem Wege angelangt, können sie der Versuchung doch nicht widerstehen. Und da sehen sie, wie die Sennenpuppe am Hüttendach mit dem Jungen ringt, ihn zuletzt bezwingt, ihn niederwirft und ihm bei lebendigem Leib die Haut abzieht.

Die Tiroler Tageszeitung zur Aufführung in Innsbruck 2011:

„Die Problematik ist wohl so alt wie das männliche Geschlecht. Die Traumfrau für den Mann gibt es in den seltensten Fällen, also bastelt man(n) sie in der Phantasie. Zum Schnitzmesser für die dreidimensionale Variante griff bereits Pygmalion in Ovids Metamorphose. Zur literarischen Auseinandersetzung reizte die Thematik William Shakespeare ebenso wie George Bernard Shaw oder Felix Mitterer. Den Stoff, der Wunschträume zu Albträumen werden lässt, haben der Komponist Ernst Ludwig Leitner und der Schriftsteller Alois Schöpf (Libretto) in der am Dienstag im Tiroler Landestheater aufgeführten Oper „Die Sennenpuppe“ verpackt. [...]

Musikalisch [...] hätte es nicht besser kommen können. Ernst Ludwig Leitner hat tief hineingehorcht ins heimatische Liedgut. Stilistisch zeitgemäß, im subtil ausgeloteten Mittel von Tonalität und Atonalität, spätromantische Stimmungsbilder inklusive, findet Leitner zu einer dichten emotionalen Aussage. Höchst bemerkenswert, wie er [...] Gefühle kippen lässt, tondichterische Entsprechungen für zutiefst menschliche Regungen findet.“
Tiroler Tageszeitung, Markus Hauser